

Alte Musik, historisch verbrämt

Es ward der Alten Meister schöne Kunst
durch Leier, Krummhorn, Pommer, Dulzian,
kurz, überholtes Werkzeug arg verhunzt.
Und nun ist Klassik und Romantik dran.

Barockensemble oder/und dergleichen
auf Instrumenten museal historisch,
besetzungsarm wie weiland zu erreichen,
ergingen sich - im Glauben fest - euphorisch.

Die alten Meister unverdientermaßen
hat man in das Prokrustesbett gespannt.
Weil damals sie die Mittel nicht besaßen,
sind heut von unserm Fortschritt sie verbannt.

Orchester haben wir, sind reich an Sälen,
an Musikern mit neusten Instrumenten,
an Abonnenten wird es auch nicht fehlen,
nicht an Solisten oder Dirigenten.

Wie herrlich klängen Händel, Schütz und Bach,
gespielt von 16 ersten Violinen,
auch Telemann, Praetorius, Schneidt und Zach,
wie längstens sie's, so groß besetzt, verdienen!

Wir könnten aus dem Vollen schöpfen,
der alten Meister Schätze neu entdecken.
Der A-Musik gilt's heute abzuknöpfen
die Spielmanieren, die im Gestern stecken.

Statt sich mit alten Meistern zu begnügen,
zieht man nun Wagner ins Prokrustesbett.
Dem Non-Vibrato muss auch er sich fügen,
und weitre Gräuel stehen im Bocklet.

„Concerto Köln“ kam auf die Schnapsidee,
sich an dem „Ring“ von Wagner zu vergehen.
Dazu gab Kent Nagano sein Allez!
Der arme Richard wird im Grab sich drehen.

Der Rollentausch ist höchst beklagenswert:
Barockensemble nach Romantik gieren,
die Sinfonieorchester umgekehrt,
Barockmanieren peinlich imitieren.

Der Historismus-Quatsch ist voll in Mode,
wenn Sinfonieorchester, staatlich, kommunal -
„Ist's Wahnsinn auch, so hat es doch Methode“ –
selbst opfern einem Heidengotte Baal.